



Die Wahrnehmung der Teuerung

In den vergangenen Wochen haben die Medien mehrmals über ein neuartiges Teuerungsmass berichtet: Es handelt sich dabei um den Index der wahrgenommenen Inflation (IWI), der vom Departement für Quantitative Wirtschaftsforschung der Universität Freiburg (Schweiz) berechnet wird. Im vorliegenden Artikel wird die Vorgeschichte dieses Ansatzes beleuchtet und auf die methodologische Gültigkeit des IWI im Vergleich zur offiziellen Teuerung, dem Landesindex der Konsumentenpreise (LIK), des Bundesamtes für Statistik (BFS) eingegangen.

Der IWI stellt die Aussagekraft des offiziellen LIK weder in Frage, noch kann er diesen ersetzen. Der LIK misst die reale Teuerung, die die Haushalte **tatsächlich beeinflusst**; er basiert auf internationalen Normen und Standards sowie auf wirtschaftswissenschaftlich anerkannten objektiven Kriterien. Demgegenüber gibt der IWI die von den Haushalten **wahrgenommene** Teuerung wieder und basiert auf Hypothesen und subjektiven Kriterien. Die beiden Indikatoren konkurrieren nicht miteinander, da sie unterschiedliche Fragen im Bereich der Teuerung beantworten.

1. Vorgeschichte des Indexes der wahrgenommenen Inflation

In den europäischen Ländern basiert der Index der wahrgenommenen Inflation auf einer Erhebung, die seit den Sechzigerjahren durchgeführt wird.¹ Den Haushalten werden folgende Fragen vorgelegt:

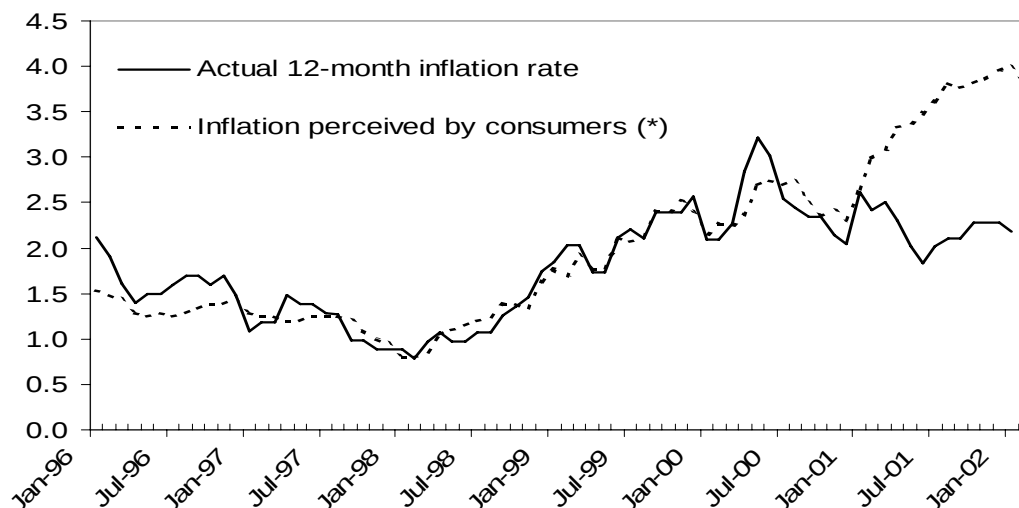
Compared with what it was 12 months ago, do you think the prices:

- (A) have risen a lot?
- (B) have risen moderately?
- (C) have risen slightly?
- (D) have hardly changed?
- (E) fallen slightly?
- (F) I don't know.

In der Eurozone entsprach die wahrgenommene Teuerung bis Ende 2001 nahezu der offiziellen Teuerung. Ab Januar 2002, nach Einführung des Euro, wiesen die beiden Indikatoren unterschiedliche Entwicklungen auf, wobei die wahrgenommene Teuerung deutlich stärker anstieg als die offizielle Teuerung.

¹ Das Programm wurde 1997 offiziell verabschiedet (E/97/1419-C(97)2241). Die Erhebung wird in allen EU-Mitgliedsstaaten durchgeführt. Es handelt sich dabei hauptsächlich um eine qualitative Erhebung, die sich mit den Themen Einkommen, Sparen, Kaufvorhaben und Erwartungen zur Preisentwicklung auseinandersetzt.

Grafik1 – 1 Teuerung in der Eurozone²



Die nationalen Statistikämter haben sich mit den Ursachen für dieses Auseinanderlaufen auseinander-gesetzt und verschiedene mögliche Erklärungen vorgebracht:

- Der Konsumwarenkorb eines Haushaltes kann vom landesweiten Durchschnitt abweichen.
- Konsumentinnen und Konsumenten reagieren stärker auf Preiszunahmen als auf Preisabnahmen.
- Der IWI gewichtet häufig gekaufte Produkte stärker als nur gelegentlich gekaufte Produkte (dauerhafte Güter und Saisonprodukte).
- Der IWI übernimmt die Grundidee des LIK als Indikator der Lebenskosten und integriert zusätzlich den Anstieg der Transferkosten (Steuern, Sozialversicherungsbeiträge usw.), die im LIK gemäss Definition nicht berücksichtigt werden.

Ziel dieser Untersuchung war es nicht, die Berechnungsmethode der offiziellen Teuerung anzupassen. Es sollte vielmehr festgestellt werden, weshalb die Haushalte eine abweichende Teuerung wahrnehmen können. Die erhaltenen Erkenntnisse sollten gezielt für die verbesserte Vermittlung der Resultate und Methoden der offiziellen Teuerungsberechnung eingesetzt werden.

2. Was ist der IWI?

In Zusammenhang mit der Einführung des Euro hat das Departement für Quantitative Wirtschaftsforschung der Universität Freiburg im Jahr 2005 für Deutschland einen Index der wahrgenommenen Inflation (IWI) entwickelt und diesen kürzlich auch für die Schweiz zur Diskussion gebracht... Im Folgenden werden die wichtigsten Elemente der angewandten Methode³ mit jenen der amtlichen Methode verglichen:

	IWI	LIK
A. Gewichtung Warenkorb	Kaufhäufigkeit	Konsumausgaben
B. Risikoaversion	Ja	Nein

A. Was bedeutet die Gewichtung des Warenkorbs nach der Häufigkeit? Produkte wie Zeitungen (einzeln gekauft), Zigaretten oder Brot haben im IWI ein deutlich stärkeres Gewicht als im LIK. Demgegenüber werden die Mieten im IWI sehr schwach gewichtet, während sie im LIK rund 20% ausmachen (siehe Tabelle 1).

² „Inflation perceived by consumers in the euro-zone and proxy exchange rates against euro“ Paper by Enrico D’Elia, ISAE, Italy (HICP 03/447)

³ Siehe „Der Euro als Teuro? Die wahrgenommene Inflation in Deutschland“ Brachinger. Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik 9/2005

Tabelle 1: Gewicht nach Häufigkeit vs. Gewicht nach Ausgaben

Produkte	Jährliche Kaufhäufigkeit	Gewicht nach Kaufhäufigkeit	Gewicht nach Ausgaben (LIK, Gewicht 2007)
Einzelzeitung	200	6.0%	0.2%
Zigaretten	140	4.0%	0.7%
Brot	100	3.2%	0.5%
Miete	12	0.4%	19.9%
Telekommunikationsdienste	12	0.4%	2.5%

Welcher Unterschied ergibt sich für die Teuerungsrate? Nehmen wir folgendes Beispiel⁴: Der Einzelpreis von Zeitungen sinkt innerhalb eines Jahres von 2.- auf 1.50 CHF, was einem Preisrückgang von 25% entspricht. Die Mieten hingegen steigen von 1500.- auf 1650.- CHF, was einer Zunahme von 10% gleichkommt. Gemäss IWI⁵ sinken die Preise durchschnittlich um rund 23%. Bei der offiziellen Methode ergibt sich ein Preisanstieg von etwa 10%.

Tabelle 2: Vergleich der Teuerung gemäss Gewichtung nach Häufigkeit und nach Ausgaben

Produkte	Preis t-1	Preis t	Preisveränderung in %	Index t/t-1	Gewicht nach Häufigkeit	Gewicht nach Ausgaben
Einzelzeitung	2.-	1.50	-25.0%	75	6.0%	0.2%
Miete	1500.-	1650.-	+10.0%	110	0.4%	19.9%
IWI			-22.8%	77.2		
LIK			+9.7%	109.7		

Wie wirkt sich die Teuerung für den Haushalt tatsächlich aus? Bei konstanter Konsummenge (200 Zeitungen und 12 Mieten) wird der Haushalt für die Miete jährlich 1800.- CHF mehr und für die Zeitung 100.- CHF weniger bezahlen; das ergibt einen zusätzlichen jährlichen Ausgabenbetrag von 1700.- CHF. Es ist zu bezweifeln, dass der Haushalt in diesem Beispiel tatsächlich einen Preisrückgang wahrnimmt.

Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass der IWI die Kaufhäufigkeiten Deutschlands unverändert für die Schweiz übernimmt, obschon sich diese unterscheiden können.

B. Was bedeutet Risikoaversion? Die Haushalte empfinden Preiszunahmen stärker als Preisabnahmen. Steigende Brotpreise bei gleichzeitig sinkenden Preisen für Milch, Butter und Gemüse, können von den Haushalten deshalb durchaus als eine Verteuerung wahrgenommen werden, auch wenn das Preisniveau insgesamt zurückgeht. Beim IWI-Modell werden Preiserhöhungen in der subjektiven Wahrnehmung deshalb höher gewichtet als Preissenkungen. Subjektive Elemente dieser Art werden bei der Berechnung der offiziellen Teuerung ausgeklammert. Preisentwicklungen werden dabei entsprechend ihrer Warenkorbanteile gewichtet. Betrifft die Preissteigerung beispielsweise ein Produkt, das einen grossen Anteil der Ausgaben ausmacht, hat diese Steigerung einen relativ grossen Einfluss auf die Teuerung.

3. Die Resultate: IWI, LIK und Teuerungseinschätzung gemäss dem Index der Konsumentenstimmung des SECO⁶

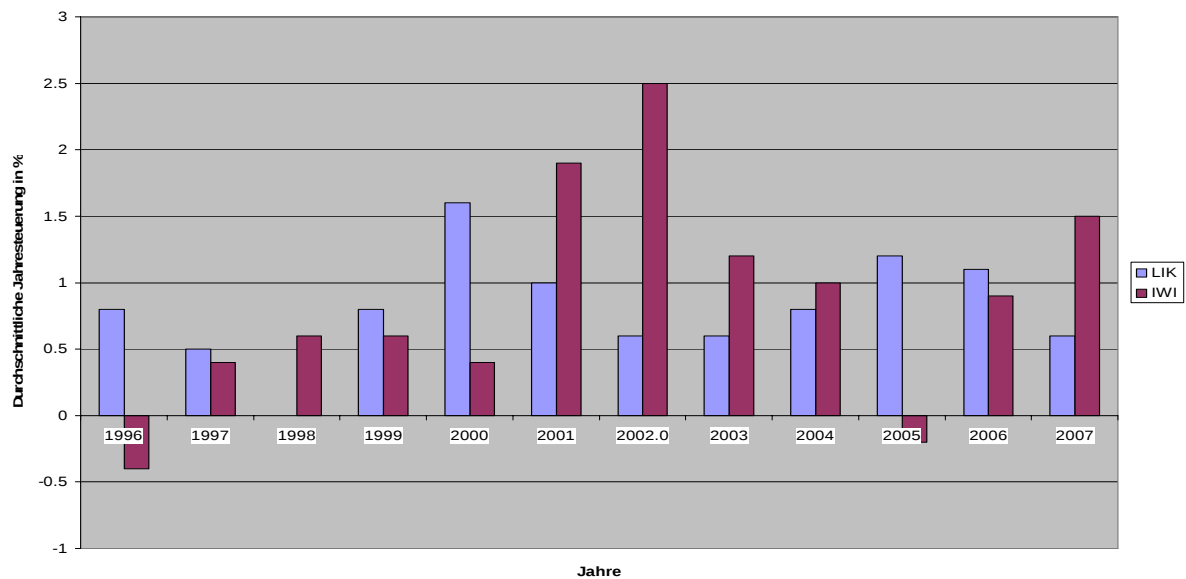
Die durchschnittliche wahrgenommene Jahresteuernach IWI weicht stark von der durchschnittlichen offiziellen Jahresteuernach LIK ab (siehe Grafik 2). Auffallend sind die beiden negativen Teuerungsrate des IWI in den Jahren 1996 und 2005.

⁴ Das Beispiel basiert auf Daten aus Deutschland. Für die Schweiz existiert kein Gewicht auf Basis der Kaufhäufigkeit.

⁵ Die Risikoaversion wird bei dieser Berechnung nicht berücksichtigt.

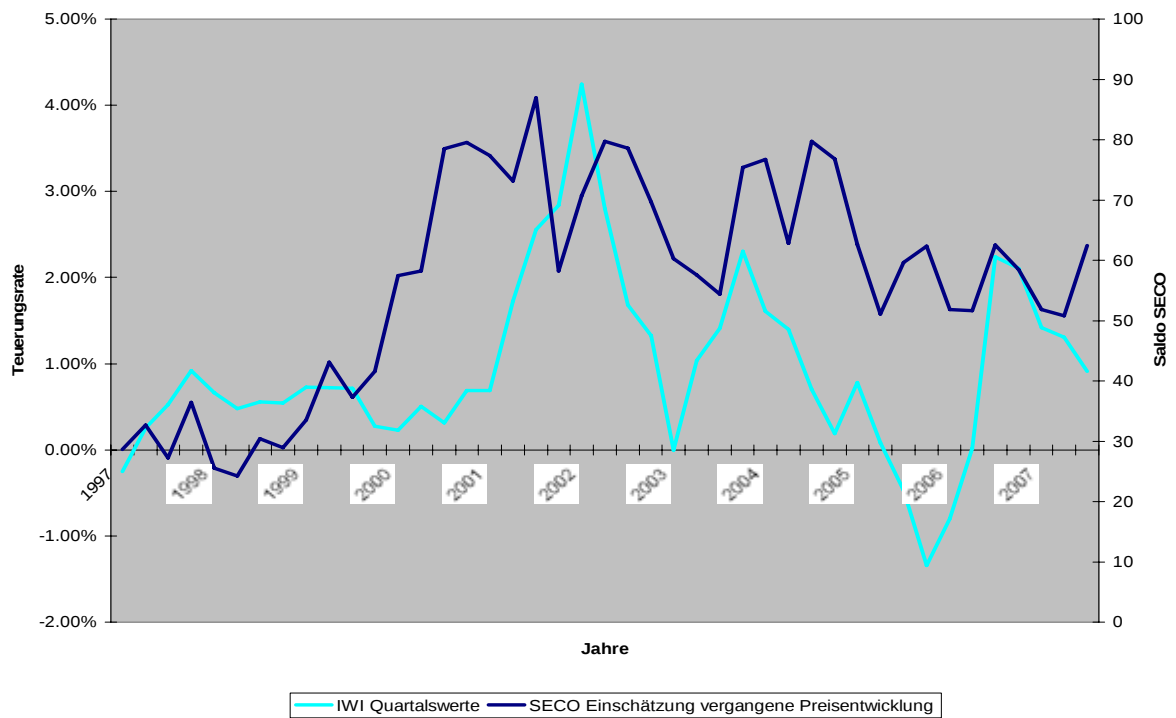
⁶ Staatssekretariat für Wirtschaft

Grafik 2: Durchschnittliche offizielle Jahresteuierung (LIK) vs. durchschnittliche wahrgenommene Jahresteuierung (IWI), 1996 bis 2007⁷



Aufgrund der verschiedenen Methoden erstaunt es nicht, dass der IWI und der LIK Unterschiede aufweisen. Interessant ist jedoch der Vergleich des IWI mit der Teuerungseinschätzung gemäss dem Konsumentenstimmungsindex des **SECO**⁸. Das SECO führt vierteljährlich bei 1100 Haushalten die Erhebung zur Kostenstimmung durch. Eine der in diesem Rahmen gestellten Frage lautet: «Wie haben sich Ihrer Ansicht nach die Preise in den letzten 12 Monaten entwickelt?» Die möglichen Antworten decken sich mit den von der Europäischen Kommission für die Erfassung der wahrgenommenen Inflation verwendeten Ausprägungen (siehe Kapitel 1). Der Verlauf der beiden Kurven zeigt eine schwache Korrelation. Es stellt sich die Frage, ob der IWI tatsächlich die wahrgenommene Teuerung misst.

Grafik 3: Vierteljährliche Teuerung nach IWI und nach SECO-Konsumentenstimmungsindex



⁷ Das Jahr 2007 wird ohne Monat Dezember berechnet, da für diesen Monat keine IWI-Werte vorliegen.

⁸ <http://www.seco.admin.ch/themen/00374/00453/index.html?lang=de>

Der Vergleich des LIK mit der Teuerungseinschätzung gemäss SECO-Konsumentenstimmung (siehe Grafik 4) zeigt hingegen eine stärkere Korrelation zwischen den beiden Indikatoren. Das zeigt, dass die von den Haushalten wahrgenommene Teuerung zwischen 1978 und 2007 durchschnittlich weitgehend der offiziellen Teuerung entspricht.

Grafik 4: Vierteljährliche Teuerung nach LIK und nach SECO-Konsumentenstimmungsindex



3. Schlussfolgerungen

- Die offizielle Teuerung gemäss LIK basiert auf internationalen Normen und Standards. Die Grundlage bilden rund 50'000 monatlich erhobene Preise, die nach der Struktur des Warenkorbtes aggregiert und basierend auf den Konsumausgaben der privaten Haushalte der Schweiz (eine Ausgabe setzt sich aus Preis und Menge zusammen) gewichtet sind. Die Angaben zu diesen Ausgaben stammen aus der Haushaltsbudgeterhebung (HABE), die jährlich bei 3000 Haushalten durchgeführt wird. Diese Werte sind repräsentativ für die Gesamtheit der privaten Haushalte der Schweiz. Die offizielle Teuerungsrate ist also ein Durchschnittswert, der somit für die Gesamtheit der Haushalte gilt. Die Berechnungsmethoden des LIK sind im Internet verfügbar: <http://www.LIK.bfs.admin.ch>
- Das BFS misst der Teuerungswahrnehmung grosse Bedeutung zu, da die Wahrnehmung durchaus starke makroökonomische Auswirkungen haben kann. Das BFS hat deshalb in den vergangenen Jahren den Umfang und die Qualität der Informationen rund um den LIK laufend ausgebaut und auf diese Weise versucht, Transparenz und Verständnis für die Teuerungsrechnung zu fördern.
- Ein Grund für die Divergenz zwischen der gemessenen LIK-Teuerung und der von den Haushalten wahrgenommenen Teuerung liegt in der Zusammensetzung des Warenkorbtes. Aufgrund der unterschiedlichen und in der Regel vom gesamtschweizerischen Durchschnitt abweichenden Ausgabenstruktur wird indessen jeder Haushalt unterschiedlich durch die Teue-

rung beeinflusst. So ist beispielsweise ein Haushalt ohne Auto nicht direkt von steigenden Benzinpreisen betroffen, steigende Tabakpreise schränken die Kaufkraft des Rauchers, nicht aber jene des Nichtraucher ein. Das BFS hat Ende Januar 2008 eine Online-Applikation vorgestellt, mit welcher die Benutzerinnen und Benutzer die persönliche Teuerung mit der offiziellen Teuerung vergleichen und anschliessend beurteilen können, ob sie unter- oder überdurchschnittlich von der Teuerung in der Schweiz betroffen sind.

Nützliche Links

- Landesindex der Konsumentenpreise: Ergebnisse und Berechnungsweise:
<http://www.LIK.bfs.admin.ch>
- Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)
<http://www.seco.admin.ch/themen/00374/00453/index.html?lang=de>
- Index der wahrgenommenen Inflation IWI <http://www.unifr.ch/stat/de>